

## **Gesundheit im Kontext territorialer Ungleichheiten: Eine intersektionale Perspektive auf lokale Gesundheitsinitiativen**

**Adrienne Homberger<sup>1</sup>, Slađana Adamović<sup>1,2</sup> & Daniele Karasz<sup>1,2</sup>**

<sup>1</sup>Technische Universität Wien, <sup>2</sup>Universität Wien

Ethnographische Forschungen gewinnen zunehmend an Bedeutung in der Analyse von territorialen Ungleichheiten in Europa und darüber hinaus. Insbesondere Gesundheit und Gesundheitsversorgung spielen dabei eine zentrale Rolle (Hussain et al. 2024). Dieses Paper untersucht im Rahmen des EU-Projekts EXIT, wie territoriale Ungleichheiten den Zugang zu Gesundheitsversorgung und Sozialleistungen in zwei österreichischen Regionen beeinflussen: der Bezirk Neunkirchen mit Fokus auf die post-industrielle Stadt Ternitz (Niederösterreich) und die ländliche Grenzregion Jennersdorf am südlichsten Ende des Burgenlands.

Als besonderen Fokus diskutiert das Paper lokale Strategien der Selbstorganisation in den beiden Regionen. Anhand von ethnographischem Material wird dargestellt, wie zivilgesellschaftliche Organisationen und Nachbarschafts-Initiativen – häufig ausgehend von Frauen oder von Rassismus betroffene Personen – innovative Ansätze entwickeln, um strukturellen Barrieren entgegenzuwirken. Prekäre Wohn- und Arbeitsverhältnisse, sowie Mobilitätseinschränkungen beeinflussen das soziale Zusammenleben und begünstigen patriarchale Sozialstrukturen. Diese können fatale Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Die Entstehung und Institutionalisierung von alternativen zivilgesellschaftlichen Unterstützungsnetzwerke tragen dazu bei, Lücken im Versorgungssystem zu schließen und neue Formen der Solidarität zu erproben.

Vor diesem Hintergrund diskutiert das Paper Gesundheitsversorgung im Kontext endogener Strategien der Regionalentwicklung. Es wird insbesondere auf die entscheidende Rolle von Akteur:innen hingewiesen, deren Agency im Zusammenhang mit der Bereitstellung von Gesundheitsversorgung und Solidaritätsnetzwerken in marginalisierten Regionen sonst kaum herausgehoben wird.